

## **Gott hat uns nicht einen Geist der Ängstlichkeit gegeben, sondern einen Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.**      2. Timotheus 1, 7

Was für Zeiten! In Krisen brauchen wir tatsächlich noch mehr Ermutigung und Orientierung als in „normalen“ Zeiten.

### **1. Gott gibt uns Zusagen.**

Im Moment leben wir von vielen Absagen: keine Gottesdienste, keine Großveranstaltungen, keine Kontakte mit mehr als zwei Personen, keine Urlaubsreisen...Aber viel größer als alle Absagen sind Gottes Zusagen, die er uns in seinem Wort gibt. Wir bekommen Kraft, Liebe und Besonnenheit (2. Tim. 1,7). In anderen Bibelstellen wird uns zugesprochen: „Ich werde dich nie vergessen und dich niemals im Stich lassen.“ (Hebr. 13,5) und: „Ich bin bei euch, jeden Tag.“ (Mt. 28,20). Ich möchte diesen Zusagen jeden Tag neu vertrauen und sie neu erfahren.

### **2. Gott bewirkt Gelassenheit.**

Ich erlebe in zahlreichen Telefongesprächen wenig Panik – Vorsicht und Unsicherheit schon – sondern viel Gelassenheit. Auch ich selbst durchlebe diese Unsicherheit, da geplante Termine zurzeit komplett ausfallen. Dennoch lasse ich mich nicht entmutigen, sondern lerne Tag für Tag mich auf das Heute, auf den Moment, zu konzentrieren. Dabei erinnere ich mich an die Worte Jesu im Vaterunser: „Unser tägliches Brot gib uns heute.“

### **3. Gott schärft unseren Blick.**

Es wird viel über den Virus geredet, gesendet, diskutiert. Aber es gibt noch viel mehr schlimme Situationen, in denen Menschen leben. Auf der griechischen Insel Lesbos sind zurzeit Zehntausende Menschen, die aus Syrien vertrieben wurden und übers Meer flohen. Darunter viele Kinder. Viele Staaten der europäischen Union weigern sich diese aufzunehmen. Wie viele Menschen sterben an anderen schlimmen Krankheiten wie Krebs oder Herzinfarkt, an Süchten und Suiziden. Wir wollen sie in unserer Fürsorge und Fürbitte nicht aus den Augen verlieren. Denn Gott hat uns den Geist der Liebe gegeben.

### **4. Gott schenkt uns den Geist der Besonnenheit.**

Die ersten Lockerungen, die vor einer Woche beschlossen wurden, sind sicherlich befreiend, aber auch trügerisch. Wir alle stehen in der Gefahr, die Epidemie für weniger gefährlich zu halten. Über weitere Lockerungen wird am 6. Mai entschieden. Wir alle freuen uns, wenn Gottesdienste und andere Begegnungen wieder möglich sind. Der Geist der Besonnenheit stellt uns aber auch Fragen, die wir zu bedenken haben: Sollen wir die Freiheit maximal ausnutzen oder freiwillig begrenzen? Was für Gottesdienste werden das sein, in denen wir weit voneinander sitzen, vielleicht nicht singen dürfen, weil beim Ausatmen Übertragung des Virus möglich ist? Wie gestaltet sich die Wiedersehensfreude? Hände schütteln, sich umarmen sind nach wie vor Übertragungswege. Wie begegnen wir denen, die vorerst noch zögern, an den Versammlungen teilzunehmen? Respektieren wir ihre Zurückhaltung? Der Geist der Besonnenheit wird uns helfen, die richtigen Antworten zu finden.

Matthias Ekelmann